

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

-----

Karla Raveh (geb. Frenkel) wurde im Jahr 1945 aus dem KZ Salzwedel befreit. Nun stellte sich ihr und allen anderen Überlebenden die Frage, wohin man gehen sollte. Karla ging mit einer Gruppe Freundinnen nach Lemgo (siehe M 7.1). So verbrachte sie dort die erste Zeit nach dem Krieg:

„Nun erkundigte ich mich, was inzwischen in Lemgo geschehen war, und vor allen Dingen, wer uns treu geblieben sei. Ich besuchte sofort die Familie der Frau, die mir in der Stadt begegnete und der gegenüber ich so reserviert war; ich erfuhr, dass sie uns treu geblieben waren, sie hatten sich sogar notiert, wer unsere Möbel „spottbillig“ nach unserer Deportation gekauft hatte!! [...]

[Ich] wollte mich inzwischen darum kümmern, dass wir in meinem elterlichen Haus eine Wohnung eingerichtet bekämen. Ich bekam einige Räume im Haus frei, denn die Stadt hatte über das Haus in unserer Abwesenheit verfügt und es an einige Familien vermietet; die mussten nun ausziehen. [...] Nun ging ich zur Besatzungsbehörde und bat sie, mir bei der Zurückbeschaffung der Möbel zu helfen. Sie wiesen die Polizei an, mich dabei in jeder Hinsicht zu unterstützen, so fuhr ein Polizist mit mir per Motorrad „über Land“, denn die meisten Sachen hatten Leute außerhalb Lemgos gekauft. [...] Man beschlagnahmte die Sachen bei den Leuten, die ich wiedergefunden hatte, und die Stadt hatte mir die Sachen zuzustellen; sie wurden dann auch mit einem Lastauto gebracht. [...]

Da wir noch nichts anzuziehen hatten, mussten wir uns auch da allein helfen. Ich hatte einige Kleidung und auch Stoff bei den versteckten Sachen meiner Lieben gefunden, nun wollten wir uns davon was ändern und nähen lassen, so ging ich wie selbstverständlich zu unserer früheren Schneiderin. Als ich bei ihr ankam, wies sie mit dem Finger auf mich und schrie „geh raus, Ihr habt meinen Mann umgebracht!“ Ihr Mann war im Krieg gefallen. Diese arme Frau hatte immer noch nicht begriffen, dass wir alle Opfer eines wahnsinnigen Regimes geworden waren und meine Familie meuchlings ermordet wurde und viele Millionen mit ihnen und noch viele Millionen ihr Leben sinnlos lassen mussten! Glaubte sie noch an die Propagandareden Hitlers und seines Gefolges – „die Juden sind an allem schuld?“

Viele hatten noch nicht gelernt. Ein Nachbar hat sich geäußert, „was ich denn noch hier wollte?““